

Iblis im Islam

Der islamische Volksglaube ist erfüllt von unzähligen Geistern die für die Menschen in der Regel eine Gefahr darstellen, weil sie mit den Menschen in Konkurrenz vor Gott stehen und es sich deshalb zum Ziel gemacht haben die Menschen vom geraden Weg des Gottesglaubens abzubringen, den Menschen zur Sünde zu verführen und ihm letztlich den Einzug in das Paradies zu verunmöglichen^[1]. Diese Dschinn wirken überall und immer. Iblis gilt unter ihnen als der Bösewicht schlechthin.

Dabei gilt die Vorstellung, dass die Dschinn vor den Menschen die Erde besiedelten und sich alle Regionen der Erde aneigneten^[2]. Mit der Zeit hielten sich die Dschinn immer weniger an die Gebote Gottes und brachten viel Leid und Elend über die Erde, so dass die Erde aufschrie. Darauf sandte Gott Engel auf die Erde, die die Dschinn bekämpften, besiegten und gefangen nahmen. Unter den gefangenen Dschinn war auch ein kleiner Junge: „Azazil-Iblis. Dieser sei unter den Engeln aufgewachsen, wurde ihnen „zum Schein“ ähnlich und nahm all ihr Wissen in sich auf^[3]. So wurde er unter den Engeln einer der Führer und als Gott seine Entscheidung preisgab, nun auch den Menschen erschaffen zu wollen, fiel Iblis von Gott ab, indem er sich weigerte vor dem Menschen sich nieder zu werfen^[4]. Im Unterschied zu den Menschen, die aus Ton bzw. Lehm geschaffen wurden, ist Iblis, wie alle Dschinn^[5] aus Feuer geschaffen, was

ihn auch von den aus Licht erschaffenen Engeln unterscheidet. Dschinn und Menschen haben einen freien Willen, während Engel stringent an den Willen Gottes gebunden sind^[6].

Aus der islamischen Systematik ist nicht eindeutig zu erschießen in welcher Relation die Dschinn zu den „Shaitanen“ (Teufel) stehen, denn sie werden zum Teil in einem Atemzug mit ihnen genannt oder auch als Gruppe innerhalb der Teufel benannt, aber auch als Gruppe neben und losgelöst von den Teufeln^[7]. Gemeinsam ist den Dschinn und den Teufeln ihre Gefährlichkeit für die Menschen, denen sie absichtsvoll schaden wollen.

Ebenso unklar ist die Relation von Iblis zu den Engeln. Mehrheitlich wird er als Dschinn verstanden, bei einigen Tradenten aber erscheint er als „gefallener Engel“^[8].

Die Überlieferung kennt fünf Kinder des Iblis:

gehört, der Dschinn genannt wurde und über das Paradies gewacht hätte. Eine andere Überlieferung von Ibn `Abbas berichtet gar Iblis habe dem vornehmsten Stamm der Engel angehört und über alles zwischen Himmel und Erde geherrscht. Durch seinen Ungehorsam aber sei er durch Gott in einen gesteinigten Satan verwandelt worden.

6 In diesem Kontext wird deutlich, dass die eigentliche Gefahr für ein Wesen vom rechten Weg Gottes abzuweichen die Gabe des freien Willens ist. Wer sich für oder gegen Gott entscheiden kann, kann auch fehlgeleitet werden. Engel aber, die diesen freien Willen nicht haben, sind für das Paradies „prädestiniert“.

7 Bis heute gibt es zu dieser Fragestellung sehr unterschiedliche Positionen. Eine der extremsten Positionen ist von einem anonymen Verfasser aus der Zeit um 1200 unserer Zeitrechnung überliefert: demnach sind die Shaitane die Ungläubigen unter den Dschinn und die Dschinn genannten Dschinn die Gläubigen / Muslime.

8 Wird allerdings berücksichtigt, dass Iblis in den Dschinn Nachfahren hat, und dass Engel per Definition keine Nachkommen haben, muss Iblis eigentlich den Dschinn zugeordnet werden. Koran 43,19 „Und sie [die Menschen] machen die Engel, die doch Diener des Barmherzigen sind, zu weiblichen Wesen“ zeigt die Zweifel daran, dass es unter den Engeln weibliche Wesen gibt. Es muss allerdings angemerkt werden, dass es im arabischen Umfeld der polytheistischen Götterverehrung auch Glaubenstraditionen gab, die weibliche Engel als „Töchter Gottes“ verehrten. Darauf reflektiert auch Sure 53,19: „Was meint ihr denn mit al-Lat und al-'Ussa, und weiter mit Manat, der dritten?“ - waren diese wohl „Töchter Gottes“, die in Mekka Verehrung fanden. Zur Nachkommenschaft der Dschinn führt al-Ibšihī (Kairo, Mitte des 15. Jahrhunderts) Details aus: Sie vermehren sich durch Eier; aus jedem Ei schlüpfen 60.000 Teufel. Andere Autoren kennen andere Zahlen.



Genius mit zwei Flügeln

1 Siehe hierzu auch unseren Artikel „Dschinn“ auf dieser Homepage.

2 Im 15. Jahrhundert hat sich der islamische Gelehrte Badr ad-Din aš-Šibīlī intensiv mit den Dschinn befasst und über deren Ursprung notiert: „Ihr Urahne war aus einer rätselhaften, rauchlosen Flamme, wie es im Koran 55:15 und 15:27 heißt, hervorgegangen. Dies geschah entweder 2000 oder 40 Jahre vor Adam. Sie taten Böses und vergossen Blut, woraufhin Gott entschied, sie zu verbannen und den Menschen zu schaffen mit besseren Aussichten bei irdischer Statthalterschaft.“

3 Auch im sogenannten Sternschnuppen-Mythos, der davon berichtet wie Dschinn auf der Suche nach der Ursache einer Störung zwischen den himmlischen Nachrichten und ihnen selbst, die Koranzitation durch den Gesandten Muhammad hörten und so gläubig wurden, wird deutlich gemacht, dass die Dschinn auf Sitzplätzen im Himmel in der Lage waren den Engeln zuzuhören. Das so erworbene Wissen gaben sie an die „kāhīn“, die menschlichen Wahrsager, weiter die es dann, je nach Belieben, zum Allgemeinwohl unter den Menschen machten.

4 Deswegen ist bis heute der Mensch vor dem Zugriff des Iblis geschützt solange er in der Niederwerfung vor Gott während des Gebetes verharrt. Wenn der Mensch sich niederwirft ist Iblis damit beschäftigt sich mit sich selbst zu beschäftigen und mit seiner Zuwiderhandlung und kann sich in dieser Zeit nicht mit dem Menschen befassen. Überliefert ist dazu die Aussage Muhammad's: „Wenn der Mensch sich niederwirft, zieht sich der Teufel zurück und weint.“

5 Tabari, gestützt auf Ibn `Abbas, überliefert allerdings, dass Iblis zu einer Gruppe von Engeln gehöre, die als Dschinn bezeichnet würden. Er differenziert, dass diese Engel aus dem „Samum-Feuer“ (Sure 15,27) geschaffen wären, während alle anderen Engel nur aus Licht („an-nur“) bestünden. Auch Ibn Mas'ūdī überliefert, dass Iblis zum Herrscher über den untersten Himmel gemacht worden sei. Er habe zu einem Stamm von Engeln

Birah – der der Herr über die Unglücksfälle ist und zu Wehklagen und Zerreißen der Kleidung auffordert;

Al-A'war – der über die Unzucht gebietet, dazu auffordert und sie in den Augen der Menschen ausschmückt;

Masūt – der Herr über die Lüge;

Dāsīm – verantwortlich für den Hass unter Eheleuten;

Zalanbūr – Herr des Marktplatzes (sūq) – und damit Auslöser der Streitigkeiten unter den Marktleuten.

Die Kinder zeugte er, so weiß der Volksglaube, mit Maṭruda, der ersten Frau des Adam, vor Eva. Da sie dem Adam keine Kinder gebären konnte und sich auch sonst gegen Adam auflehnte, verstieß Adam sie wieder. Nach Rache sinnend, wandte sie sich an Iblis und zeugte mit ihm zusammen Kinder^[9].

Iblis wurde erst nach seinem Widerstand Gott gegenüber zum Teufel. Zuvor wird er als kompetent und durchaus auch treu gesehen. Daran wird deutlich, dass in der islamischen Dämonologie, nicht wie in der christlichen, in der Gut und Böse in Gestalt der guten Engel und des bösen Teufels eindeutig einander gegenüberstehen, nicht einfach schwarz und weiß einander widerstreiten: im Islam können Dschinn durchaus, wie Engel, gute Eigenschaften haben und moralisch unbedenklich sein. Auch Iblis hatte sie – aber durch seinen Ungehorsam verlor er sie.

Auf Iblis geht der Sündenfall des Adam zurück. Der Koran berichtet, ähnlich der Bibel: „Und wir sagten: Adam! Verweile du und deine Gattin im Paradies, und esst uneingeschränkt von seinen Früchten wo ihr wollt! Aber naht euch nicht diesem Baum, sonst gehört ihr zu den Frevlern!“ (Sure 2,35; oder auch 7,19ff) Die koranische Tradition folgt auch weitestgehend der biblischen Tradition. In der islamischen Überlieferung aber entwickelte sich ein Strang eigener Art: Als Iblis von Adams und Evas Glück erfährt, will er in das Paradies eindringen und sie verführen. Die Wächterengel aber verwehren ihm den Zutritt. Deshalb begibt er sich zu „Hayya“ - der Schlange - und bittet um deren Unterstützung. Hayya möge ihn in einer Lücke ihrer Zähne in das Paradies schmuggeln. Der Betrug gelingt und Iblis verleitet Eva zur Übertretung des göttlichen Verbots^[10].

Iblis kann auch in Menschengestalt auftreten. In der islamischen Tradition werden mehrfach Einzelpersonen mit Iblis identifiziert.

9 Eine gewisse Nähe zur talmudischen Legende von Lilith ist nicht von der Hand zu weisen: Laut dem jüdischen Talmud war Lilith die erste Frau von Adam. Die Legende besagt, dass Lilith die Mutter von Kain war und nicht Eva. Lilith ist eine Art Dämon. Einige Aufzeichnungen zeigen sie aber auch als göttliches Geschöpf. Sie ist reich an Hilfsquellen, intelligent und unabhängig. Lilith ist oft in Verbindung mit Feuer dargestellt. Sie wollte ihrem Gemahl nicht untertan sein und war, dem Talmud zufolge, nicht damit einverstanden, bei der geschlechtlichen Vereinigung unten zu liegen. Sie entlief deshalb ihrem Gatten und wurde zur Strafe für die Unbotmäßigkeit dazu verdammt, bis zum Jüngste Tag weiterzuleben und die Rolle einer bösen Nachtdämonin zu spielen. Den jüdischen Legenden zufolge ist Lilith die Mörderin neugeborener Kinder, kann jedoch durch ein Schriftamulett vertrieben werden. Dieses enthält dann die Namen von drei Schutzengeln und die Formel „Adam und Eva, außer Lilith“. Übernommen wurde Lilith wohl aus der sumerischen Mythologie; dort wohnte sie im Stamm des Weltenbaumes, bis dieser gespalten wurde. In der Bibel kommt sie nur ein einziges Mal vor, im Buch des Propheten Isaias 34,14: „Wüstenhunde und Hyänen treffen sich hier, die Bocksgeister begegnen einander. Auch Lilith (das Nachtgespenst) ruht sich dort aus und findet für sich eine Bleibe.“ Islamische Tradenten kennen die Variante, dass Gott drei Engel sandte um Lilith zu bewegen zu Adam zurück zu kehren; doch Lilith verweigerte sich und blieb bei Iblis mit dem sie seitdem täglich 100 dämonische Kinder gebiert.

10 In einer syrisch-islamischen Variante der Sündenfallgeschichte, die im Volksmund tradiert wird, animiert Iblis Eva zur Untat indem er ihre weibliche Empfindung auf ihre Schönheit anspricht. Der „Baum der Erkenntnis“ wird deshalb von Iblis Eva als „Baum der Schönheit“ - šağarat al-ğamal – vorgestellt und sie wird animiert davon zu essen um schöner zu werden und Adam damit zu gefallen.

So gilt u.a.a. Šayḡ ġalil, ein Gast in Mekka, der sich an den Beratungen der Qurayšiten gegen Muhammad beteiligt und dort vorschlägt, Muhammad durch eine Gruppe von Mitgliedern aller mekkanischer Stämme töten zu lassen, mit Iblis identifiziert. Durch die Vielzahl der beteiligten Stämme könnten Muhammad's Verwandte keine Blutrache üben. Muhammad aber wird vom Erzengel Gabriel gewarnt.

Noch häufiger treten Dschinn in Tiergestalt auf^[11].

Im Koran wird an mehreren Stellen der Widerstand Iblis gegen Gott in sehr ähnlicher Weise geschildert; es gibt allerdings auch einige Momente die man als „Sondergut“ bezeichnen könnte.

Sure 7,11ff beginnt mit einer Rede Gottes an die Menschen in der dieser darauf hinweist, dass er als Schöpfer den Menschen Gestalt gegeben und, im Anschluss daran, den Engeln den Auftrag gegeben hatte, sich vor den neuen Geschöpfen in der Person des Adam, des ersten Menschen überhaupt, zu verbeugen^[12]. Die Engel befolgen unmittelbar diesen Befehl, wie sieben Koranstellen nahezu gleichlautend deutlich machen^[13]. Ebenso gleichlautend erklären diese Koranstellen dass alle Engel die Niederwerfung vollzogen, außer Iblis. In den Suren 2,34, 15,30 und 20,116 wird dies eigens betont durch den Hinweis „Der weigerte sich“.

Zwei der Koranstellen begründen das damit, dass Iblis „hochmütig“^[14] war und zu den „Ungläubigen gehörte“^[15]. Sure 18,50 begründet mit „der war von den Dschinn“.

In drei der sieben Koranstellen fragt Gott Iblis warum er sich weigert und Iblis bekennt in den Suren 7,12 und 38,76 „Ich bin besser als er“. Damit wird Selbstbewusstsein und Selbststand deutlich, die darin Begründung finden, dass die Herkunft der Dschinn aus Feuer wertvoller sei als die Herkunft des Menschen aus Lehm^[16].

11 Der bereits erwähnte Gelehrte Badr ad-Din aš-Šibili beschreibt die Körper der Dschinn als besonders feinstofflich, so dass man sie kaum wahrnehmen könne. Etwa wie Wind, der nur sichtbar ist, wenn er Staub mit sich führt. Hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinungsform unterscheidet er drei Kategorien: in der Gestalt von Tieren, in der Gestalt von Windhosen und in menschlicher Gestalt.

12 Der Koran stellt an dieser Stelle die Wertigkeit des Menschengeschlechtes vor. Der Auftrag an die Engel, welche vor den Menschen erschaffen worden waren, ist ein Moment der Demütigung der Engel unter die Menschen, die von Gott als bedeutsamer angesehen werden als die vorher geschaffenen Wesen. Vgl. Koran 2,34; 7,11; 18,50 und 20,50; Sure 38,75 macht deutlich, dass Gott einen gewissen Stolz hegt im Blick auf das Wesen, von dem er sagen kann, „was ich mit meinen Händen geschaffen habe“.

13 2,34; 7,11; 15,30; 17,61; 18,50; 20,116; 38,73; Aber auch die Engel hatten ihre Zweifel an der Absicht Gottes sich auf erden einen „Nachfolger“, den Menschen, zu schaffen: „Sie sagten: Willst du auf ihr jemand einsetzen, der auf ihr Unheil anrichtet und Blut vergießt, wo wir dir lobsingend und deine Heiligkeit preisen?“ (Sure 2,30), doch der Hinweis auf das größere Wissen Gottes bringt ihre Frage zum Schweigen; „Und als dein Herr zu den Engeln sagte: Ich werde auf der Erde einen Nachfolger einsetzen!“ (Sure 2,30)

14 In Sure 38,75 ist es Gott, der in seiner Frage an Iblis diesem unterstellt „hochmütig“ zu sein und „überheblich“.

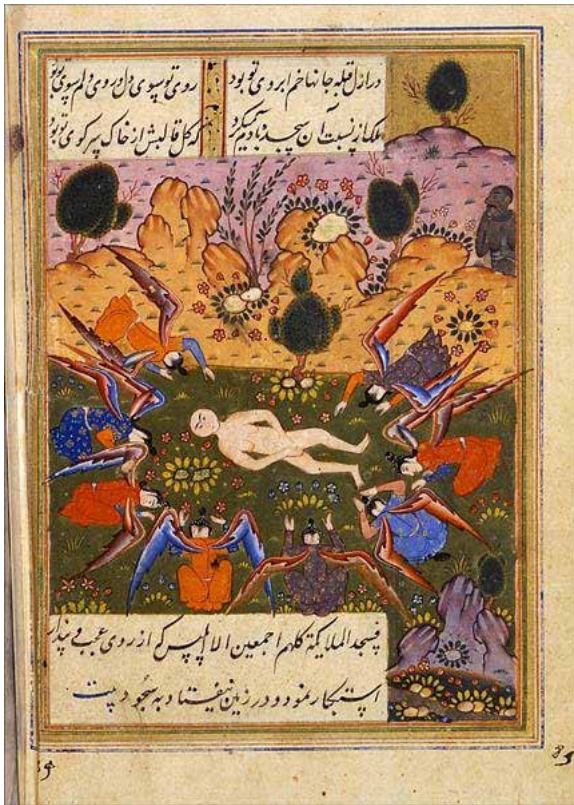
15 2,34 und 38,74;

16 Feuer wird gegenüber dem Lehm als höherwertig eingestuft. Der islamische Gelehrte Qazwini, 1203-1283, beschreibt in seinem Werk „Wundersames der Geschöpfe und verborgene Existenz“ eine Hierarchie der geschaffenen Wesen: Engel sind aus dem Licht des Feuers (min nur an-nar /



Iblis

Dieses Selbstverständnis als höherwertiges Wesen schildert Sure 15,33 sehr prägnant, in der Iblis von sich selbst eine Wesensaussage macht: „Ich kann mich unmöglich vor einem Menschen niederwerfen, den du aus feuchter Tonmasse geschaffen hast.“ Ebenso Sure 17,61: „Soll ich mich vor einem niederwerfen, den du aus Lehm erschaffen hast?“



Engel werfen sich vor Adam nieder

Gott reagiert mit einer Trennung zwischen Iblis und den Menschen und erklärt Iblis in zwei der Koranstellen als „verflucht“ bis „zum Tag des Gerichts“^[17]. Sure 7,13 greift Gott in seiner Begründung für die Trennung zwischen Iblis und dem Menschengeschlecht das Motiv des Hochmuts auf und korrigiert das Selbstverständnis von Iblis: „Du darfst darin nicht den Hochmütigen spielen. Geh hinaus! Du gehörst zu denen, die gering geachtet sind.“

Iblis bittet darauf hin um einen Aufschub bis zum Tag der Auferweckung: Suren 7,14; 15,36 und 38,79, was durch Gott auch gewährt wird.

Der darauf reagierende Iblis wirft nun Gott vor, dass Gott selbst es gewesen sei, der ihn, den Dschinn hatte abirren lassen vom geraden Weg und deswegen würde Iblis nun den Menschen „versuchen“^[18], den Menschen alles „im schönsten Licht erscheinen lassen auf der Erde“^[19] und die Menschen vom rechten Weg Gottes abirren lassen, ausgenommen die „auserlesenen Diener“^[20] Gottes.

Gott lässt sich auf diesen Handel ein^[21]. Diese Erzählung von einem Handel zwischen Gott und Iblis erinnert intensiv an den Handel zwischen Satan und Gott im Buch Hiob des Alten Testaments. Dort unterstellt Satan Hiob, dass er nur deswegen Gott fürchten würde, weil Gott ihn und seinen Besitz schützt und dass, wenn dies nicht

mariğ min nar) geschaffen, Dschinn aus aus der Flamme des Feuers (lahab) und Satane aus dessen Rauch (duhan).

17 15,34f und 38,77f;

18 7,17: „Hierauf will ich von vorn und von hinten und zur Rechten und zur Linken über sie kommen. Und du wirst finden, dass die meisten von ihnen nicht dankbar sind.“

19 15,39;

20 15,40 und 38,83;

21 15,41 und 38,84;

mehr so der Fall wäre, auch der treue Hiob Gott entsagen würde. Darauf gibt Gott dem Satan freie Verfügungsgewalt über Hiobs Besitz, damit er Hiob prüfen könne^[22], was dieser weidlich auslebt und allen Besitz des Gottesfürchtigen, inklusive Leib und Leben von dessen Kindern, der Vernichtung preisgibt. Aber die Rechnung geht nicht auf: „Bei alldem sündigte Hiob nicht und äußerte nichts Ungehöriges gegen Gott.“^[23] Satan gibt nicht nach und verlangt nun die Prüfung Hiobs im Blick auf seine Gottestreue, durch einen Angriff auf dessen eigenes Leben. Hiob wird schwer krank und seine Frau fragt und fordert ihn auf: „Hältst du immer noch fest an deiner Frömmigkeit? Lästere Gott und stirb!“^[24] Aber Hiob bleibt Gott treu: „Nehmen wir das Gute an von Gott, sollen wir dann nicht auch das Böse annehmen? Bei all dem sündigte Hiob nicht mit seinen Lippen.“^[25] Doch mit der Zeit wird Hiob irre an Gott, klagt sein Leben und diesen Gott an, bis er dazu gelangt wieder Hoffnung auf Gott setzen zu können: „Lass ab von mir, damit ich ein wenig heiter blicken kann, bevor ich fortgehe ohne Wiederkehr ins Land des Dunkels und des Todesschattens“^[26]. Hiob setzt sich mit Gott auseinander und dieser mit Hiob, das Leben nimmt einen neuen Anfang und Hiob stirbt am Ende „hochbetagt und satt an Lebenstagen“^[27]. Satan hatte im Letzten keinen Erfolg.

Es wirkt die Iblis-Überlieferung des Koran wie eine indirekte Erinnerung an diese biblische Geschichte^[28], denn auch hier kann sich Gott sicher sein, dass seine Gottesfürchtigen nicht von ihm lassen werden: „Über meine Diener hast du keine Vollmacht, abgesehen von denen, die abirren und dir folgen“^[29].

Umgekehrt wird Iblis und denen, die ihm folgen werden, als Konsequenz ihres Tuns die Hölle angedroht.

Drei Koranstellen setzen in Variation an:

In Sure 17 lässt die inhaltliche Auseinandersetzung zwischen Iblis und Gott weitgehend im Hintergrund und setzt einen Schwerpunkt in der Versuchungsabsicht des Dschinn, der Erlaubnis Gottes diese zu realisieren, Gottes Vertrauen auf seine Diener und die Ankündigung der Hölle für alle die abfallen. Hier scheint die Nähe zur biblischen Hiobüberlieferung noch intensiver auf.

Sure 18 betont die Distanz zwischen Iblis und Gott und lässt diesen fragen: „Wollt ihr nun ihn und seine Nachkommenschaft an meiner

22 Vgl. dazu Hiob 1,9ff: „Der Satan antwortete dem Herrn und sagte: Geschieht es ohne Grund, dass Hiob Gott fürchtet? Bist du es nicht, der ihn, sein Haus und all das Seine ringsum beschützt? Das Tun seiner Hände hast du gesegnet; sein Besitz hat sich weit ausgebreitet im Land. Aber streck nur deine Hand gegen ihn aus und rühr an all das, was sein ist; wahrhaftig, er wird dir ins Angesicht fluchen. Der Herr sprach zum Satan: Gut, all sein Besitz ist in deiner Hand, nur gegen ihn selbst streck deine Hand nicht aus! Darauf ging der Satan weg vom Angesicht des Herrn.“

23 Hiob 1,22;

24 Hiob 2,9;

25 Hiob 2,10;

26 Hiob 10,20f; Hiob 19,25: „Doch ich, ich weiß: mein Erlöser lebt.“

27 Hiob 42,17;

28 17,64: „Und scheuche mit deiner Stimme auf, wen von ihnen du kannst, setz ihnen zu mit allen deinen Heerscharen, nimm an ihrem Vermögen und ihren Kindern teil und mach ihnen Versprechungen! - Der Satan macht ihnen nur trügerische Versprechungen.“

29 15,42; 17,65; Als eines der herausragenden Beispiele eines gottesfürchtigen Menschen von dem selbst Iblis sagen muss, dass er ihn nicht verführen kann, gilt der 1164 verstorbene nordafrikanische Sufi Abu Madyan. Über ihn wird im Volksmund dieses Zitat des Iblis überliefert: „Wenn ich dem etwas [Sündiges] in den Sinn kommen lasse, dann ist das, als ob jemand in den Ozean pisst und meint, dadurch werde der Ozean verunreinigt, so dass man die rituelle Waschung darin nicht mehr vollziehen könne. Gibt es etwas Dümmeres als solch einen Menschen? Mir geht es so mit Abu Madyan!“

Statt euch zu Freunden nehmen, wo sie euch doch feind sind?“^[30]
Und er stellt fest: „Ein schlechter Tausch für die Frevler!“ Des weiteren stellt Gott seine Souveränität vor und betont, dass er weder Zeugen noch Helfer nötig hat.

Sure 20 verbindet die Iblis-Erzählung mit dem biblischen Adam-Bericht von der Versuchung im Paradies, wobei allerdings, im Unterschied zur biblischen Überlieferung, die Versuchung nicht an Eva, sondern unmittelbar an Adam vollzieht.



Muhammad spricht in der Moschee mit Shaitan

Iblis kann ab und an auch mit guten Werken punkten, selten zwar, aber es kommt vor. Einer Frau in Schiraz erklärte er im Traum, wie sie sich vor seinen Eingebungen schützen könne. Den drei Brüdern einer von einem Einsiedler Ermordeten erscheint er im Traum und zeigt ihnen den Täter, damit der Verdacht auf niemanden Unbeteiligten falle. Er kann erscheinen mit einem „schönen Gesicht“ mit „einer Krone aus Licht und Feuer in sauberen Kleidern“; er habe zwar „einen durchdringenden Blick“ aber „keinen Schwanz, wie seine Gegner behaupten“. Auch als weiß-bärtiger Greis kann er im Traum erscheinen, der mit „rührender Stimme“ Liebeslieder singt.

(Stand: November 2015)